

haben. Besonders bemerkenswert sind die Woogschen Versuche, das Auseinanderlaufen der Mineralöle zu verhindern durch neutralisierte Flächen und Schutzüberzüge.

Der Vortrag zeigte, daß es die Wissenschaft in der letzten Zeit sehr weit gebracht hat mit der Erforschung der Voraussetzungen für in jeder Beziehung befriedigende Uhrenöle. Die Versammlung dankte durch lebhaften Beifall Herrn Dr. Cuypers, der einer der wenigen Spezialforscher auf dem Gebiet der Uhrenöle ist, für seine außerordentlich interessanten und spannenden Ausführungen. Eine Aussprache, angeregt durch Herrn Hoffmann (Hannover), der über das schnelle Verderben der Öle in den Wanduhren klagte, schloß sich an.

Nach der Mittagspause hielt Herr Oberingenieur Herm. Voigt von der Firma Siemens & Halske (Berlin) sein Referat über:

Vorschläge für die Aufstellung von Grundnormen in der Uhrenindustrie.

Herr Voigt hat sich schriftlich an alle Uhrenfabriken gewandt und gefragt, ob diese bereit sein würden, sich an gewisse Grundnormen zu binden und bei Aufstellung solcher Normen mitzuwirken, ob sie schon Normen oder wenigstens Werksnormen verwenden, welche Gewinde sie verwenden und ob sie sich für ein Einheitsgewinde entschließen würden. Das Ergebnis der Rundfrage ist nicht besonders überwältigend. Die Antworten (etwa 40 %) sind außerordentlich verschieden, von der kurzen Ablehnung bis zur Einsendung vollständiger Vorschläge.

Zu beachten ist, daß der Referent nicht etwa eine Typisierung, sondern nur eine Normalisierung bestimmter Einzelteile anstrebt. Wie in der Elektrotechnik jeder Stecker in jede Steckdose, ganz gleich welchen Fabrikats und welcher Ausführung, paßt, so müßte es auch bei uns zu erzielen sein, daß bestimmte Teile, wie z. B. Schlüssel, Zeiger, Schrauben, zu allen Fabrikaten passen. Herr Voigt denkt zunächst an die Aufstellung von Normen bzw. Normen- oder Durchmesserreihen für Werkstoffe, Zifferblätter (dabei besonders festzulegen der Mittelpunkt des Sekundenblattes), Zeigerfutter, Zeiger- und Aufzugsvierecke, Schwingungszahlen (nicht Pendellängen), Einbautiefen, Scheiben, Stifte, Schrauben, Federbreiten, Teilungen bei Verzahnungen, Aufziehgewinde, Stellmuttern usw. Weiter sollte man sich auch auf einheitliche Bezeichnungen für die einzelnen Teile festlegen. Im einzelnen schlägt Herr Voigt außer den schon genannten Großuhrteilen zur Normalisierung vor: Bei Turmuhren die Zahnung, die Hauptträger, die Zeigerwerke und die Kupplungen, bei Taschenuhren die Schrauben, die Plattendurchmesser, die Gehäuse-Innendurchmesser und etwa zwei Bauhöhen. Die Elektrotechnik zeigt uns, daß man bestimmte Grundnormen

festlegen und doch dem Konstrukteur Spielraum geben kann.

Der Referent schlägt vor, sofort einen Normenausschuß der deutschen Uhrenindustrie zu gründen, um die angeregten Arbeiten in Angriff zu nehmen.

Herr Dr. Oskar Junghans bekannte sich aus technischen und kaufmännischen Gründen als Gegner einer Normalisierung, er fürchtet unter anderem auch die Selbstmontage von Weckern durch die Uhrmacher, wenn alle Weckerteile normalisiert lieferbar sind. Er kann sich zur Mitarbeit an der Normalisierung zunächst noch nicht verpflichten.

Herr Dr.-Ing. Herbert Kienzle würde es dagegen lebhaft begrüßen, wenn nach Normalisierung Spezialfabriken bestimmte Einzelteile fertig liefern würden. Er betrachtet die ganze Sache mit größerem Optimismus, befürchtet nur, daß der technische Ausschuß, dem die Normung übergeben werden soll, sehr große Schwierigkeiten haben wird, falls die mit der Firma Junghans fusionierten Firmen die Mitarbeit ablehnen.

Sehr beachtliche und gut durchdachte Vorschläge zur Schaffung klarer Bezeichnungen für technische Uhren machte Herr Ingenieur Müller. Er wies darauf hin, daß z. B. als Chronograph sowohl eine Taschenuhr mit Stopp-einrichtung wie ein Uhrwerk mit Schreibvorrichtung bezeichnet wird und wünscht beispielsweise unsere jetzigen Stoppuhren einfach „Stopper“ bzw. „Doppelstopper“ genannt. Die bisherigen Chronographen würden dann „Stoppuhren“ heißen usw.

Nach weiterer Aussprache wird die Normung dem technischen Ausschuß übergeben.

Das nächste Referat hatte Herr Professor P. Haustein von der Württembergischen Staatlichen Kunstgewerbeschule Stuttgart über:

Uhren und moderne Raumkunst.

Der Herr Referent packte das Problem der modernen Uhr einmal von der anderen Seite an. Er sieht nicht in erster Linie das Uhrgehäuse, dem man eine mehr oder minder künstlerische Form gibt, sondern er sieht die Uhr zunächst als Instrument, als Zeitmeßmaschine. Deshalb wünscht er die durch den Techniker geschaffenen Formen zu unterstreichen oder auch das Uhrwerk für sich wirken zu lassen. Uhrkästen aus Spiegelglas oder Uhrgehäuse nur aus Metall oder aus Metall und Glas, freistehende Zifferblätter, sichtbare Platinen, sichtbare Schlagwerke schlägt er für die moderne Uhr vor. Die Uhr in der rein sachlichen Form würde immer mehr in unsere Wohnungen eindringen.

Ganz neuartige Ideen hat der Referent für Verbindungen von Beleuchtungskörpern und Uhren. Auch dem



Als ein gutes Hilfsmittel zum Aufkleben von Zifferblättern hat sich der bekannte Klebstoff PELIKANOL erwiesen. Pelikanol besitzt eine hervorragende Klebkraft, ist säurefrei, lange haltbar und sauber im Gebrauch. Kostenfreie Muster auf Wunsch.

Günther Wagner, Hannover und Wien